

Arbeitsbericht :

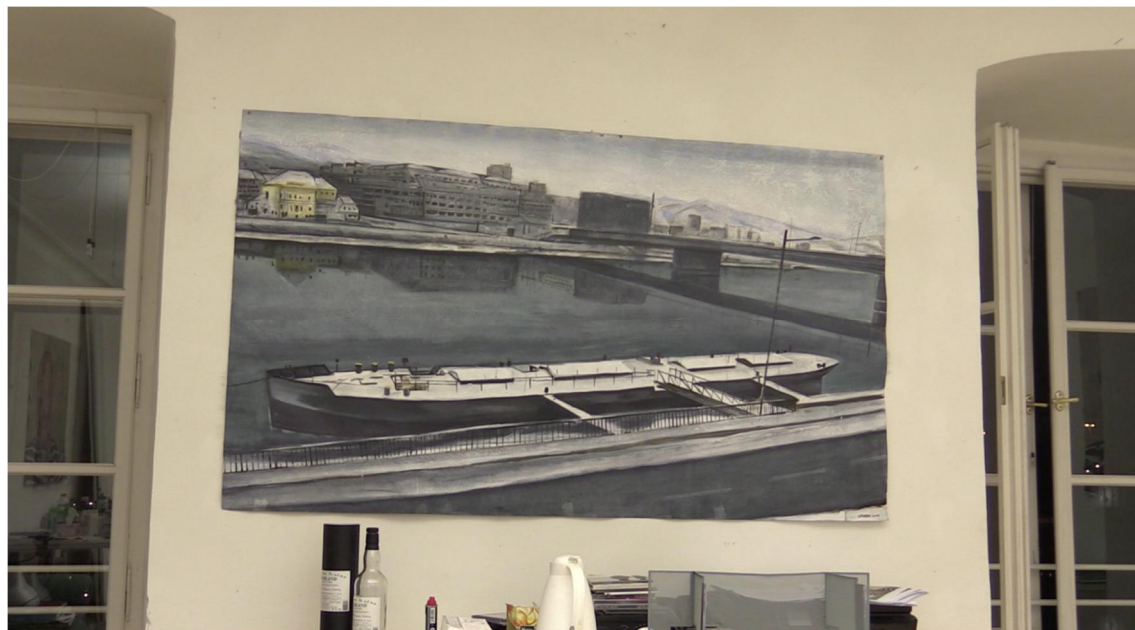
Nachdem ich Ende Juli 2016 durch eine Unwetterkatastrophe in Schwertberg meine Wohnung, mein Atelier, das Bilderlager und ziemlich das gesamte Lebenswerk verloren habe, lag im Rahmen meines einmonatigen Arbeitsaufenthaltes im Atelier „Salzamt“ in Linz eine Beschäftigung mit der biblischen „Hiob“ Geschichte nahe. Ich habe einen größeren Zyklus zu diesem Komplex begonnen. Neben einigen mittelformatigen Papierarbeiten zu diesem Thema (6 Arbeiten im Format 100 x 100 cm, eine 125 x 100 cm) sind zwei Serien von Hinterglasbildern / 40 x 50 cm bzw. 45 x 50 cm) und einige Vorbereitungsbilder dazu entstanden (14 Glastafeln). Da das Buch Hiob im Wesentlichen als Dialog mit „Freunden“ strukturiert ist, habe ich versucht diese Gesprächssituation darzustellen. Im zweiten Angang habe ich diesen Dialog als Selbstgespräch, als Fragen die man sich in existentiellen Situationen wohl selber stellt, darzustellen versucht.

Daneben bin ich, wie das in Arbeitsprozessen oft geschieht, auch anderen Impulsen nachgegangen und habe einiges ausprobiert, u.a. versucht an einen zur Gänze verloren gegangenen „Alkestis Zyklus anzubinden“, habe in einer Phase des „Anstehens“ auch nur den Ausblick aus dem Atelierfenster mit dem Blick auf Urfahr und die Niebelungenbrücke auf einem größeren Papier festgehalten (170 x 100 cm). Auch ist ein kleines Triptychon mit imaginären Atelierszenen nach einem kleinen angefertigten Raummodell- gemalt auf Glastafeln im Format von jeweils 40 x 60 cm entstanden. Insgesamt sind so 44 Arbeiten im Zeitraum vom 2 Januar bis zum 31 Januar 2017 zusammengekommen.

Wesentlich war für mich nach Monaten, der durch den Verlust meines Ateliers erzwungenen Untätigkeit, wieder einmal die Möglichkeit gehabt zu haben, künstlerisch zu arbeiten. Das Reflektieren der Lebenssituation, die Produktion von Bildern, wenn auch nur in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit des Landesstipendiums hat mir doch gutgetan. Gegen Ende des Arbeitsaufenthaltes habe ich mich mit den weiterführenden Möglichkeiten einer die Körperproportionen verändernden Maskenkonstruktion für etwaige zukünftige Bilder zu beschäftigen begonnen.

Dankbar für die hier verbrachten Wochen, Peter Laher.

Schwertberg, 3.Feb. 2017







(Fotos: Christian Schrenk)